

SWR2 lesenswert Kritik

Dietmar Dath - Sibylle Berg, Zahlen sind Waffen.

Gespräche über die Zukunft

Matthes und Seitz Verlag, 120 Seiten, 10 Euro

ISBN 978-3-95757-960-7

Rezension von Christoph Fleischmann

Sendung: Dienstag, 1. Juni 2021

Redaktion: Anja Höfer

Produktion: SWR 2021

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Um eine Erwartung gleich abzuräumen: Die „Gespräche über die Zukunft“ mit Sibylle Berg und Dietmar Dath unter dem Titel „Zahlen sind Waffen“ haben nichts mit den Zahlen zu tun, die uns seit einem Jahr beschäftigen: Es geht nicht um Inzidenzwerte und Reproduktionsfaktoren, denn die in Buchform gebrachten Interviews wurden alle einige Monate oder Wochen vor dem ersten Lockdown vor gut einem Jahr geführt. So zeigt sich, dass zwei Intellektuelle, die sich in ihren Werken mit der Zukunft beschäftigt haben, die allernächste Zukunft auch nicht auf dem Zettel hatten. Aber das hatten ja die wenigsten.

In den drei abgedruckten Interviews werden eine Autorin und ein Autor präsentiert, deren damals noch frische Veröffentlichungen – *GRM* von Sibylle Berg und *Niegeschichte* von Dietmar Dath – Anlass für die Gespräche gaben. Das eine ist ein Roman im Setting eines Überwachungsstaates, das andere ein 950-Seiten-Werk über Science-Fiction-Literatur.

Während sich Sibylle Berg in der Pose der Unzeitgemäßen gefällt, was angesichts ihres Erfolges etwas merkwürdig anmutet, zeigt sich Dietmar Dath als ein wirklich Unzeitgemäßer: Nicht so sehr weil er positiv an Marx und Lenin anknüpft, sondern vor allem wie er das tut: mit einer empathischen Vorstellung von Fortschritt. Dath möchte mit seinen Arbeiten dazu beitragen, dass es in Zukunft ein reicheres Bewusstsein gibt. Mit Hegel geht Dath von einem Fortschritt des Geistes aus und einem Fortschritt der technischen Möglichkeiten, die er mit positiver Spannung erwartet: Dabei geht für ihn die Imagination der Erzähler und der Mathematiker der Kunst der Ingenieure voraus: „Ich glaube nicht, dass man etwas erfinden kann, von dem völlig ausgeschlossen ist, dass es auch wirklich existieren kann“, sagt Dath mit Blick auf die Imagination der Erzähler. Vielleicht könne man das, was erdacht wird, jetzt noch nicht realisieren, aber das sei dann nur eine Frage des „Standes der Produktivkräfte“. Das erinnert etwas an einen Gottesbeweis aus dem Mittelalter, der besagte, dass Gott derjenige sei, über den nichts Größeres gedacht werden könne; der aber darum, weil er als Größtes gedacht werden könne, auch existieren müsse.

Und tatsächlich hat die Wahrheit, nach der Dath sucht, einen religiösen Charakter; er sucht einen Punkt in der Zukunft, von dem her die Geschichten, die auf ihn zulaufen, Sinn ergeben: Ein Sinn-Postulat, das sich also nicht aus dem bisherigen Verlauf der Geschichte ergibt, sondern für die Zukunft erhofft wird. Das ist Teil eines säkularen Fortschrittsglaubens, der eigentlich nach seinem letzten Aufblühen im Modernisierungsoptimismus der 60er und 70er Jahre des vergangenen Jahrhunderts in die Krise gekommen ist. Denn es versteht sich für die meisten Menschen nicht mehr von alleine, dass der Geist des Menschen irgendwie dialektisch fortschreitet und dass die später Geborenen sich gegenüber den Früheren glücklich schätzen können. Die jungen Leute, die für Klimaschutz protestieren, sehen ihre Zukunft nicht als golden, sondern als apokalyptisch an. Und es mutet vielleicht etwas aus Zeit und Raum gefallen an, wenn Dath verkündet, dass man aus den vergangenen Kämpfen der Kommunisten doch so viel lernen könne für die Verwirklichung des Kommunismus in der Zukunft. Sibylle Berg ist mit ihrem Roman, der in einem Überwachungsstaat spielt, sicher näher am Zeitgefühl und an der realen Gegenwart: So wie sie es beschreibt, ist es zum Teil schon oder könnte es bald schon sein. Sie fordert, nicht die Augen zu verschließen vor dem, was passiert. Das ist ehrenwert.

Anregender aber ist Dath weil er mit Mut und enormer Belesenheit eine unzeitgemäße Position durchbuchstabiert, an der man sich trefflich abarbeiten kann,

und die vielleicht doch Momente der Wahrheit enthält: Existiert nicht trotz des drohenden Klimakollapses inzwischen ein reicheres Bewusstsein vom Klimawandel als noch Jahrzehnte zuvor? Und wenn man das letzte Jahr anschaut, so kann man trotz der vielen Inkonsequenzen der Corona-Politik doch nicht leugnen, dass Wissenschaft und Politik von der ersten bis zur dritten Welle etwas dazugelernt haben und die Komplexität der Lage insgesamt deutlicher geworden ist.